

Untersuchungen an den Hügeln Didi Kond und Pokr Blur in Oshakan (Armenien)

HAYK AVETISYAN UND MICHAEL HERLES
MIT BEITRÄGEN VON CLAUDIA BEUGER, EVELYN KUTZER UND
MIRIAM WALLNER

1. Einleitung

Im Sommer 2015 fand im Zuge eines armenisch-deutschen Kooperationsprojektes die dritte Grabungskampagne an der Fundstätte Oshakan statt (Abb. 1 und 2).¹ Die Arbeiten konzentrierten sich wie in den beiden vorangehenden Jahren auf zwei Bereiche. Zum einen wurde innerhalb der Nekropole auf dem Hügel Didi Kond gegraben, zum anderen wurden die Arbeiten an der bereits während des Surveys 2012 erkannten und in den Jahren 2013 und 2014 ergrabenen Mauerstruktur auf dem kleinen Hügel Pokr Blur fortgeführt. Während der Untersuchungen in den Jahren 2013 und 2014 konnte auf der Westseite des Hügels eine großsteinige, insgesamt 14,2 m lange, einschalige Mauer aufgedeckt werden, die noch in drei übereinander liegenden Steinschichten erhalten ist. Im südlichen Bereich der Mauer ist die Mauerecke erhalten. Ihr östlicher Anschluss konnte bis zu dem großen, illegal angelegten Baggerschnitt auf 3,4 m verfolgt werden. Die diesjährigen Arbeiten hatten zwei Ziele: zum einen sollte versucht werden, die Westmauer bis zur nördlichen Mauerecke weiterzuverfolgen und den mutmaßlichen Verlauf einer Nordmauer freizulegen. Zum anderen sollte über den Baggerschnitt hinweg der Anschluss der Südmauer im östlichen Bereich des Hügels dokumentiert werden. Weiter

¹ Erneut sind wir verschiedenen Institutionen und Personen zu großem Dank verpflichtet, die zum Gelingen der Kampagne 2015 beigetragen haben. Wir danken der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie der Deutschen Orient-Gesellschaft für die Finanzierung der diesjährigen Kampagne. Für die umfangreiche Unterstützung danken wir hier vor allem Prof. Dr. Felix Blocher (Halle/Saale) sowie Prof. Dr. Adelheid Otto (München) ganz herzlich.

In bewährter Weise wird das Projekt auf armenischer Seite durch Prof. Dr. Pavel Avetisyan und Dr. Arsen Bobokhyan (beide Institut für Archäologie und Ethnographie, Akademie der Wissenschaften Yerevan) in jeglicher Hinsicht unterstützt. Auch hier danken wir ganz herzlich für die Zusammenarbeit.

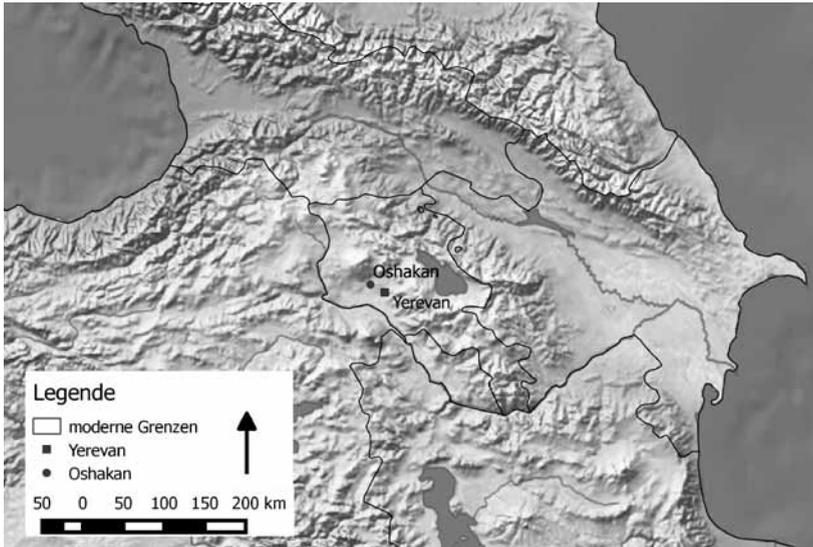


Abb. 1: Karte von Armenien (S. Mühl)



Abb. 2: Der Hügel Didi Kond von Süden (M. Herles)

wurde in Agarak, einem kleinen Dorf nahe Oshakan, eine alte Kirchenruine aufgesucht und dokumentiert, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem wesentlich älteren Gebäude errichtet worden ist.

H.A. und M.H.



Abb. 3: Blick über die Grabungsfläche auf dem Hügel Didi Kond (M. Herles)

2. Grabungen innerhalb der Nekropole auf dem Hügel Didi Kond

Die Nekropole von Oshakan auf dem östlichen Hang des Hügels Didi Kond ist durch einen flachen Sattel von der Zitadelle getrennt und hat eine lange Belegungszeit. Hier haben in einer ersten Phase der Ausgrabungen S. Esayan und A. Kalantaryan insgesamt 120 Gräber aufgedeckt.² Sie datieren von der Späten Bronzezeit bis in die urartäische und nachurartäische Zeit hinein. Die ausgehende Späte Bronzezeit (LM 3) ist allerdings nur durch insgesamt vier Gräber repräsentiert (Grab 88, 95, 96, 100).³ Die meisten Gräber datieren in die Frühe Eisenzeit (LM 4-5).⁴ Acht Gräber werden in die urartäische Periode datiert.

Während der Kampagne 2013 sind am Rand der bereits bekannten Nekropole insgesamt drei Gräber (1-3) der Frühen Eisenzeit (LM 5) aufgedeckt worden.⁵ Im Jahre 2014 kamen fünf weitere Gräber (4-8) hinzu, die ebenfalls in die Frühe Eisenzeit datieren.⁶ Über die aufgefundene Keramik können die Gräber 4 und 6 den Stufen LM 4 und LM 5, die Gräber 7 und 8 der Stufe LM 5 zugeordnet werden.⁷

Die aufgedeckte Grabungsfläche von 4 x 7 m wurde 2015 nun um 3 m nach Nordosten hin erweitert (Abb. 3). Insgesamt wurden 4 Grabungsstellen (Gräber 9-12) gewählt, die sich direkt an die Gräber 6-8 der letzten Kampagne anschlossen.

² Esayan/Kalantaryan 1988, 6.

³ Während Badalyan/Avetisyan/Smith 2009, 81 ein bauchiges Gefäß mit einziehendem, hohen Hals aus Grab 100 der Stufe LM 3 zuweisen, wird ebd. 84 das gesamte Inventar des Grabes 100 in die Stufe LM 4 datiert.

⁴ Avetisyan 2009, 68.

⁵ Avetisyan/Herles 2013, 98-113.

⁶ Avetisyan/Herles 2014, 90-111.

⁷ Avetisyan/Herles 2014, 111. Grab 5 ist komplett fundleer gewesen (für die Beschreibung siehe Avetisyan/Herles 2014, 95-96).

2.1 Grab 9 (Abb. 4-6)

Das Grab befindet sich ca. 2 m nordöstlich des Grabes 6 und war durch mehrere große Kiesel bereits an der Oberfläche sichtbar. Leider waren die Abdeckplatten nicht mehr erhalten, so dass bereits zu einem frühen Zeitpunkt klar war, dass das Grab beraubt gewesen ist. Auch die nördliche Seite der Grabkonstruktion fehlte. Aufgrund der noch erhaltenen Grabkammerwände ist die Eingangssituation des Grabes an dieser Stelle im Nordbereich zu suchen. Die Grabkammer besteht aus Kalkstein und hat eine Tiefe von 50 cm (Abb. 5). Am Boden der Kammer kamen die Überreste eines menschlichen Schädels sowie fragmentierte Langknochen zutage (Abb. 4). Aufgrund der Sagittallnaht des Schädels handelt es sich bei dem bestatteten Individuum um einen Erwachsenen im Alter von 20-45 Jahren.⁸

Trotz der Beraubung befand sich in der nördlichen Ecke des Grabes eine komplett erhaltene Schale mit kleinem Henkel und zwei horizontal umlaufenden, breiten Rillen unterhalb des Randes (Abb. 4 und 6). Es handelt sich hierbei um ein Gefäß der früheisenzeitlichen Rillenkeramik (*groovy pottery*), die ein Verbreitungsgebiet vom oberen Euphrat in der Osttürkei bis nach Zendan-i Sulaiman in Nordwestiran und nach Armenien hinein hat. Das Fragment eines vergleichbaren Exemplars wurde in Oshakan bereits während des Survey 2012 entdeckt.⁹ Entsprechende Schalen der Rillenkeramik finden sich in Armenien z.B. auch in Metsamor¹⁰, Karmir Blur¹¹ oder Horom¹². Der bislang bekannteste nördliche Fundort ist Redkin Lager in Armenien.¹³ Obwohl die Rillenkeramik normalerweise ein Indikator für die Frühe Eisenzeit ist, findet sie sich in Ostanatolien auch in mitteleisenzeitlichen Kontexten.¹⁴

⁸ Die anthropologische Auswertung der Skelettreste übernahm Hasmik Simonyan (Service for the Protection of Historical Environment and Cultural Museum-Reservations, Ministry of Culture of the Republic of Armenia), der hiermit herzlich gedankt sei.

⁹ Avetisyan/Herles 2013, 96 mit Abb. 7.

¹⁰ Khazandian 1973 Taf. XV.

¹¹ Sorokin 1958, 150 Fig. 2; Martirosyan 1961, 50 Fig. 21b.

¹² Badalyan/Kohl/Stronach 1994, 16 Fig. 13 und 17.

¹³ Bartl 2001, 405. Ludwig-Egermann 2012, 165 mit Abb. 3,3 publiziert eine früheisenzeitliche Knickwandschale mit „Kerbband“ aus Grubengrab Nr. 8 nahe des Dorfes Telatgori aus dem südlichen Zentralostgeorgien, welches zumindest von der Umzeichnung her an eine Schale der Rillenkeramik erinnert. Nach Kvachadze 2002, 21 datiert das Grab in das 7.-6. Jh. v. Chr.

¹⁴ Erdem 2012, 113 konnte dies z.B. für den unartäischen Fundort Ayanis belegen. Siehe weiterhin Sevin 1988, 9-12 sowie Bartl 2001, 391. Die Idee, dass die Träger der früheisenzeitlichen Kultur mit Rillenkeramik die Musköer gewesen sein könnten, wie von Burney 1980, 166 und Sevin 1991, 96 vermutet, wurde bereits früh abgelehnt (Summers 1994, 247). Auch Roaf/Schachner 2005, 120 äußern sich hierzu zurückhaltend: „(...)it is clear that a variety of peoples of various ethnicities used groovy pottery, it should not be associated with only one of them“. Einen weiteren Versuch der ethnischen Zuordnung hat Erdem 2012, 117 unternommen.



Abb. 4: Grab 9, Planum 2 (M. Herles)

Sie vermutet, dass es die Völker von Nairi bzw. Ur(u)atri der assyrischen Inschriften gewesen sein könnten, welche die Rillenkeramik nutzten. In diesem Zusammenhang schlägt sie auch vor, die weiter nördlich anzusiedelnden Diaueḫi ebenfalls zu berücksichtigen. Zu den Diaueḫi siehe auch Avetisyan/Herles 2014, 128-130 mit weiterführender Literatur.

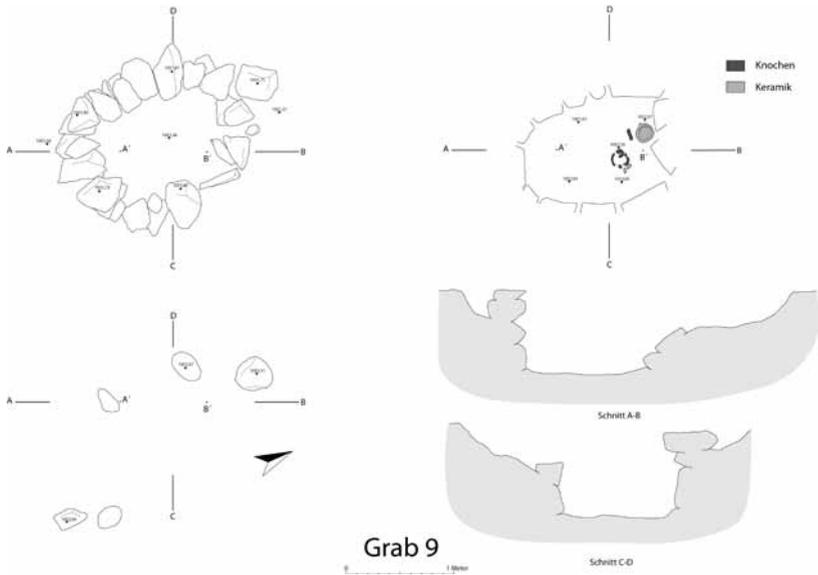


Abb. 5: Grab 9, Zeichnung (M. Wallner und M. Lerchl)



Abb. 6: Grab 9, Photo der Keramikbeigabe (H. Avetisyan)

In Armenien fällt die Nutzungsphase der Rillenkeramik in die Stufe LM 4.¹⁵

2.2 Grab 10 (Abb. 7-10)

Im Norden des Grabes 10 befand sich eine komplexe Steinkonstruktion aus großen Kalksteinplatten und Bruchsteinen sowie zweier großer Kiesel (Abb. 7). Ob es sich hierbei um die Überreste eines *cromlech* handelt, kann nicht mehr mit Sicherheit gesagt werden. Im Süden des Grabes schlossen sich weitere Bruchsteinplatten und Kiesel an. Auch bei diesem Grab fehlten die Abdecksteine sowie mindestens ein Stein der Grabwand im südlichen Bereich. Der Eingang des Grabes befand sich an der nördlichen Schmalseite.



Abb. 7: Grab 10, Planum 1 (M. Herles)

Das Innere der Grabkammer war mit feiner grau-brauner Erde und schwarz-rottem Tuffgestein verfüllt. Auf dem Boden der Grabgrube kamen in der nördlichen Hälfte stark poröse Knochensplitter sowie einige menschliche Zähne zum Vorschein. Es handelt sich um kleinste Fragmente von Langknochen sowie um die zweite, mittlere Phalanx einer rechten Hand und die erste distale Phalanx eines rechten Fußes. Die drei aufgefundenen Zähne sind ein Eckzahn sowie ein vorderer (Prämolar) und ein hinterer (Molar) Backenzahn. Die Knochen gehören zu zwei Individuen. Die erste distale Phalanx gehört zu einem älteren Erwachsenen. Die Fingerknochen sind nicht verknöchert und der hintere Backenzahn ist ein Milchzahn. Aufgrund des Grades der Dentition

¹⁵ Badalyan/Avetisyan/Smith 2009, 84.



Abb. 8: Grab 10, Detailphoto Planum 2 (M. Herles)



Abb. 9: Grab 10, Zeichnung (E. Kutzer und M. Lerchl)

handelt es sich bei dem zweiten Individuum um ein acht bis neunjähriges Kind.

In der südlichen Grabkammer befand sich ein bauchiges Gefäß mit flachem Standboden, das bis auf den abgebrochenen Hals intakt war (Abb. 8 und 10). Der Schulterbereich des Gefäßes ist mit zwei umlaufenden, schräg eingedrückten Strichreihen verziert, die je von zwei horizontalen Ritzlinien eingefasst werden. Zudem besitzt das Gefäß einen kleinen Henkel an der Schulter. Es hat gute Parallelen zu einem Gefäß aus Grab 223 in Harich.¹⁶ Östlich der Keramik fand sich eine einzelne kleine Perle (OSH-15-F) aus rotem Stein (Abb. 33). Hier fand sich allerdings auch die Aluminiumverpackung einer Zigarettenmarke, die gleich der fehlenden Abdecksteine einen Hinweis auf die Beraubung des Grabes gibt.

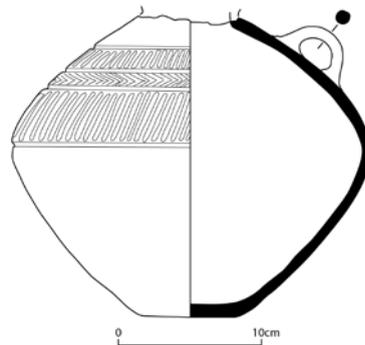


Abb. 10: Grab 10, Zeichnung der Keramikbeigabe (A. Davidyan und M. Lerchl)

¹⁶ Badalyan/Avetisyan/Smith 2009, 89 Fig. O. Ein ähnliches Gefäß, allerdings ohne Henkel, fand sich in Talin Grab 51 (Badalyan/Avetisyan 2007, 259).



Abb. 11: Grab 11, Planum 2 (M. Herles)

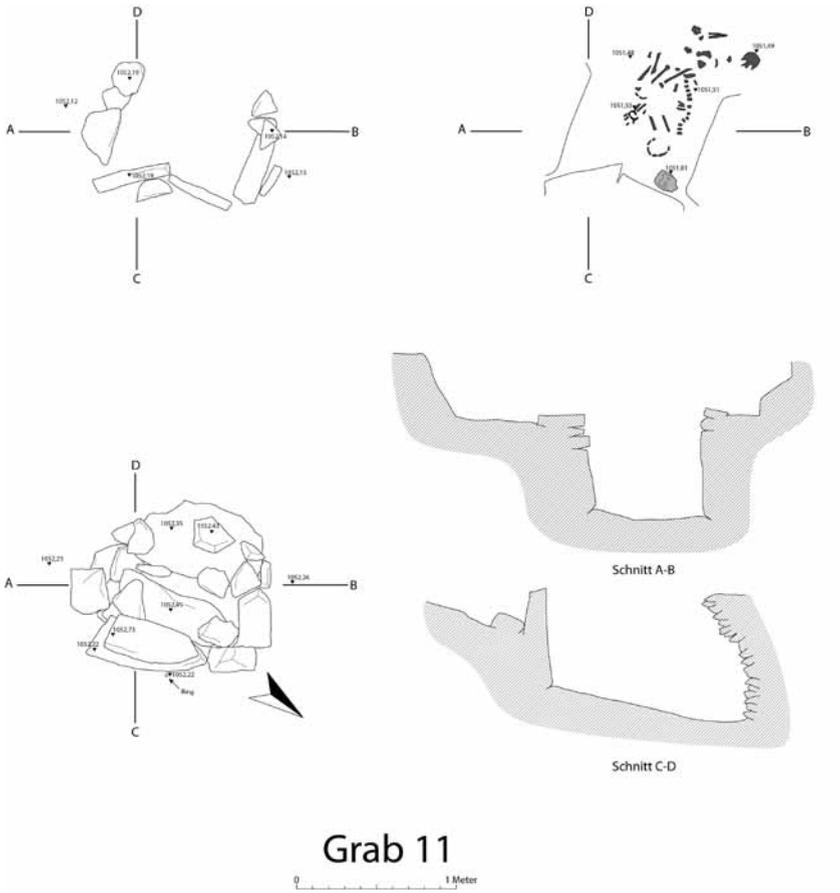


Abb. 12: Grab 11, Zeichnung (M. Wallner und M. Lerchl)

2.3 Grab 11 (Abb. 11-14)

Grab 11 befindet sich ca. 8 m nordöstlich von Grab 9. Direkt an der Oberfläche war schon ein Stein der Abdeckkonstruktion zu erkennen. Ein circa 1 m tiefer Hohlraum kam unter den Steinen zum Vorschein. Beim Reinigen der umliegenden Fläche des Grabes lag am nördlichen Ende, direkt neben der Abdeckkonstruktion, ein einfacher Bronzering (Abb. 14a), der vermutlich während einer Beraubung an diese Stelle gelangt ist.

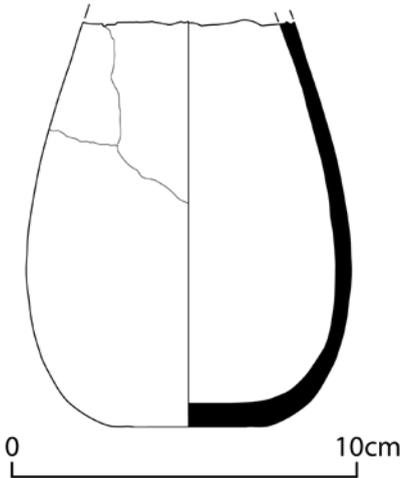


Abb. 13: Grab 11, Zeichnung der Keramikbeigabe (M. Herles)

Die Grabkammer war an drei Seiten im Norden, Osten und Süden mit aufrechtstehenden Kalksteinen ausgekleidet. Die Westseite hingegen bestand lediglich aus einer kompakten Wand aus faustgroßem Tuffgestein (Abb. 12). Auf dem Boden der Grabkammer fanden sich im Zentrum die Überreste eines Individuums, dessen erhaltene Knochen noch im Verbund in Hockerstellung lagen (Abb. 11). Im westlichen Bereich der Kammer lagen weitere Knochen und Teile eines Schädels, die zu mindestens einem weiteren Individuum gehörten.

Aufgrund der anthropologischen Auswertung kann nun gesichert bestimmt werden, dass das aufgefundene Knochenmaterial zu insgesamt drei Individuen gehört. Die meisten

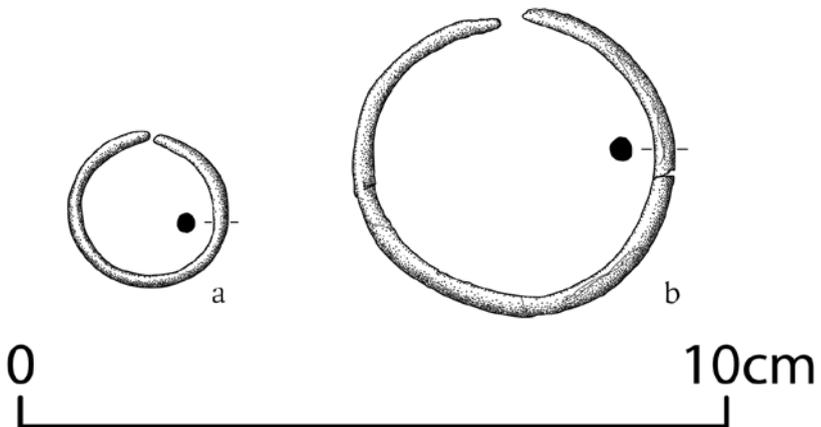


Abb. 14: Grab 11, Zeichnung der beiden Bronzegegenstände (A. Davidyan und M. Lerchl)

der noch im Verbund vorgefundenen Knochen (Skelett Nr. 1) waren nicht verknöchert, so dass ein Alter zwischen 14 und 19 vermutet wird.

Das zweite Skelett (Nr. 2) gehörte aufgrund der knöchernen Erhebung des Stirnbeins (Glabella) und dem Kieferwinkel einer weiblichen Person, die zum Zeitpunkt des Todes zwischen 17 und 35 Jahre alt gewesen ist. Die Knochen des dritten Individuums (Nr. 3) werden aufgrund der Ischiaskerbe am erhaltenen Darmbein einem männlichen, älteren Erwachsenen zugewiesen.

In Kopfnähe von Skelett Nr. 1 stand ein teilweise eingedrückter Becher (Abb. 11 und 13) und um das Handgelenk befanden sich noch die Bruchstücke eines Bronzearmreifs (Abb. 14b). Der zylindrische Becher kann direkt mit einem Becher aus Grab 6 in Oshakan verglichen werden. Das Grab 6 wurde im Jahre 2014 ausgegraben und aufgrund der Keramikbeigaben der Frühen Eisenzeit Ia und Ib (LM 4 und LM 5) zugewiesen.¹⁷ Solche Gefäße sind auch aus Gräbern in Talin¹⁸, Ketı I¹⁹ und aus Artik²⁰ bekannt.

2.4 „Grab“ 12 (Abb. 15)

Eine kleine Anhäufung von Kieselsteinen ließ zwischen den Gräbern 9 und 11 ein weiteres Grab vermuten. Nach Abbau der Steinschüttung kam allerdings

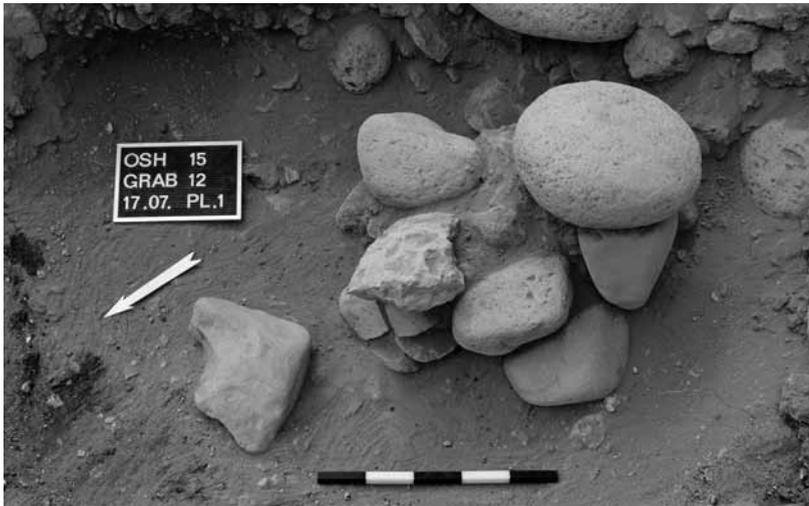


Abb. 15: „Grab“ 12, Planum 1 (M. Herles)

¹⁷ Siehe hierzu auch Avetisyan/Herles 2014, 96-99.

¹⁸ Avetisyan/Avetisyan 2006, 233 Fig. 37/5 (Grab 57) und Badalyan/Avetisyan/Smith 2009, 86 Fig 30k (Grab 62). Siehe hierzu auch Avetisyan/Herles 2014, 99.

¹⁹ Petrosyan 1989 Pl. 57 (Grab 32) sowie Pl. 61 (Grab 37). Siehe hierzu auch Avetisyan/Herles 2014, 99.

²⁰ Khachatryan 1963, 131 Fig. 17. Siehe hierzu auch Avetisyan/Herles 2014, 99.

keine Grabkammer zutage. Dennoch konnte unterhalb der Kieselsteine ein kleines Knochennest erkannt und dokumentiert werden. Es handelt sich um die Fragmente einiger Langknochen sowie den zwölften Brustwirbel und das proximale Ende des rechten Schienbeins, das nicht verknöchert ist. Während der Schienbeinknochen eher einem jungen Individuum zwischen 14 und 20 Jahren zugeschrieben wird, gehören die Langknochen und der Brustwirbel zu einem älteren Erwachsenen.

Es scheint sich nicht um ein reguläres Grab zu handeln. Dennoch wurden die niedergelegten Knochen durch die Anhäufung der Kiesel markiert. Eventuell wurden bei der Nachbestattung in einem Grab die vorgefundenen Knochen sekundär niedergelegt und mit Steinen markiert.

* * *

Die aufgefundene Keramik aus den Gräbern 9-11 erlaubt eine zeitliche Einordnung in die Frühe Eisenzeit. Dieser Zeithorizont wird in die beiden Stufen Frühe Eisenzeit Ia und Ib unterteilt, die den regionalen Sequenzen LM 4 und LM 5 entsprechen. Als absolute Daten können für die Stufe LM 4 das 12.–11. Jh. und für die Stufe LM 5 das 11.–8. Jh. v. Chr. angenommen werden.²¹ Die Gefäße aus Grab 9 und 11 haben ihre besten Vergleiche in LM 4, während das Gefäß aus Grab 10 der Stufe LM 5 zugewiesen werden kann.

E.K., M.W. und M.H.

3. Untersuchungen am Hügel Pokr Blur

3.1 Beschreibung der architektonischen Überreste (Abb. 16–23)

Die Ausgrabungen am Pokr Blur konzentrierten sich in dieser Kampagne auf die Feststellung der weiteren Anbindungen des in den Jahren 2013–2014 freigelegten massiven Mauerzugs auf der Westseite der Hügelkuppe.²² Da in den vergangenen Jahren nur ein einschaliges Mauerwerk beobachtet wurde, könnte es sich möglicherweise auch um eine Terrassierungsanlage handeln, die die Kuppe auf allen vier Seiten einfasst.

Ein erstes Ziel war somit, die nördliche Mauerecke der Westmauer aufzufinden. Es zeigte sich jedoch, dass an dieser Stelle eine massive Störung vorliegt. Nur anhand der anstehenden künstlichen Aufschüttung von rötlichem Tuffgestein konnte eine deutliche Eintiefungslinie der ehemaligen Ecksituation beobachtet werden (Abb. 17 und 18). Eine einlagige, unregelmäßige Reihe von kopfgroßen Tuffsteinen in diesem Bereich dient womöglich als Stützmauer der Terrassierungsanlage. Im äußersten Nordwesten der Hügelkuppe bzw. im Bereich der ehemaligen Mauerecke deutet eine Aschelinse auf eine mögliche Brandeinwirkung hin, die eventuell die Außenkanten des großformatigen Endsteins der Nordmauer zum Bersten gebracht hat (Abb. 19). Hier fanden sich im Oberflächenschutt auch zwei durchbohrte Scheiben aus Tuffgestein

²¹ Avetisyan 2009, 68; Badalyan/Avetisyan/Smith 2009, 34 Fig. 2.

²² Avetisyan/Herles 2014, 111-122; Herles/Avetisyan 2013-14.



Abb. 16: Pokr Blur, Nördliches Ende der Westmauer mit dem letzten erhaltenen Mauerstein (M. Herles)



Abb. 17: Störung (Ansicht von Norden) in der Nordwestecke des Pokr Blur (M. Herles)



Abb. 18: Störung (Ansicht von Süden) in der Nordwestecke des Pokr Blur (M. Herles)



Abb. 19: Beginn des erhaltenen Mauerzugs an der Nordseite des Pokr Blur (M. Herles)

(OSH-15-C und OSH-15-D). Zudem lag im Schutt des Südwesthangs eine kleine Perle (OSH-15-A) aus Kalkstein(?) (Abb. 33).

Die Nordmauer selbst konnte auf 17,5 m Länge verfolgt werden (Abb. 39). Sie zeigt im Grabungsprofil im Westen eine 0,5-0,8 m breite Hinterfüterung aus kleinteiligen Bruchsteinen (Abb. 19 und 20). Ein Testschnitt, der die Mauerunterkante klären sollte, legte einen durchgehenden massiven Basaltblock frei, der von seinen Maßen her durchaus an die Blöcke der Westmauer erinnert. Daneben deuten sich im weiteren Verlauf auch zwei- und womöglich auch dreilagige Mauerteile an. Der sehr dicht liegende Versturz aus oft kopfgroßen Steinen im Hangbereich direkt nördlich der Mauersetzung verweist auf die ehemaligen Aufbauten, die mit hoher Wahrscheinlichkeit über der Terrassierungsanlage errichtet waren. Im Osten fehlen bisher eine vollständige Ecksituation sowie eine nach Süden hin anschließende Maueranlage.

Die Maueroberkante der Nordmauer fand sich in der Regel nur wenige Zentimeter unter der rezenten Hügeloberfläche. Daher ist eine Datierung über die zahlreichen Keramikfunde kaum möglich.

Ein zweites Ziel der Kampagne war die weitere Dokumentation der Südseite des Hügels. Hier greift der illegale Baggerschnitt zentral in den Hügel ein und hat die ehemalige Südmauer nahezu vollständig zerstört. Während der Ausgrabung im Jahre 2014 konnte der westliche Bereich der Südmauer noch bis auf 3,4 m freigelegt werden, dann stört der Baggerschnitt diesen Bereich.²³ So wurde nun östlich des Baggerschnitts begonnen, die bereits sichtbaren Basaltsteine freizulegen und weiter zu verfolgen, die mit dem o.g. Mauerrest auf einer Flucht liegen (Abb. 21 und 22). Das Niveau des südlichen Anbaus der Südwestmauer²⁴ wurde hier im Ostbereich allerdings noch nicht erreicht.

Nach Norden hin befindet sich hinter der massiven Südostmauer – anders als bei der Nordmauer – eine lockere, lehmige Verfüllung.²⁵ Ansonsten ist hier auf eine rotpolierte Wandungsscherbe sowie auf die Randscherbe OSH-15-21 (Abb. 29) hinzuweisen, die gemeinsam auf dem Niveau der Maueroberkante gefunden wurde, ansonsten blieb dieser Bereich komplett fundleer.

Dieser Teil der Südmauer konnte noch über eine Länge von 6,3 m nach Osten hin verfolgt werden, dann wird dieser Mauerzug von einem 1,5 m langen, sehr gut bearbeiteten Kalksteinquader mit einer Reparaturstelle bastionsartig abgeschlossen (Abb. 23). In diesem Bereich ist das Mauerwerk wieder deutlich in die für die Kuppe des Pokr Blur typische, fundarme Geröllpackung aus rötlichem Tuffgestein hineingesetzt. Letztlich ist die anstehende Höhe der Südmauer noch nicht eindeutig geklärt, eine dritte Steinlage wurde bisher nicht erreicht. Nach Osten folgt eine tieferliegende Reihe von größeren Tuffsteinen, die mit der massiven Südostmauer fluchtet. Ihre Funktion ist derzeit nicht zu klären. Nach Süden hin ist das Grabungsareal durch massive Basaltblöcke geprägt, die als Versturz der Südmauer angesprochen werden können (Abb. 22). Hier ist die Verfüllung stark mit kleinerem Geröll

²³ Avetisyan/Herles 2014, 120.

²⁴ Avetisyan/Herles 2014, 115-117 Abb. 34-36.

²⁵ In dieser Verfüllung wurde ein Grab erfasst, das in dieser Kampagne jedoch nicht eingehender untersucht werden konnte.



Abb. 20: Mauerzug (Aufsicht) an der Nordseite des Pokr Blur (M. Herles)



Abb. 21: Beginn des erhaltenen Mauerzuges östlich des illegalen Baggerschnitts an der Südseite des Pokr Blur (M. Herles)



Abb. 22: Mauerzug (Aufsicht) östlich des illegalen Baggerschnitts an der Südseite des Pokr Blur (M. Herles)



Abb. 23: Südliche Mauerecke an der Ostseite des Pokr Blur (M. Herles)



Abb. 24: Mauerzug am südöstlichen Hügelfuß des Pokr Blur (M. Herles)

durchsetzt und von aschig-lehmiger Konsistenz. Insgesamt ist auch hier das Fundaufkommen gering.

C.B.

Durch einen kleinen Testschnitt am südöstlichen Hügel Fuß des Pokr Blur wurde eine weitere Mauerreihe aufgedeckt, die in ähnlicher Weise wie die oben beschriebenen Mauerstrukturen errichtet gewesen ist (Abb. 24). Sie belegt die seit längerem gehegte Vermutung, dass hier ein Befestigungs- oder Terrassierungssystem vorliegt.²⁶ Das Gros der hier aufgefundenen Keramik ist schwarz und geblättert (Black Burnished Ware). Weiter fand sich das Fragment einer Kanne mit Henkel (OSH-15-95), deren Wandung seitlich des angebrachten Henkels rot bemalt gewesen ist (Abb. 31). Da es sich hier noch immer um den Bereich des Hügels Pokr Blur handelt, werden die Mauerzüge wahrscheinlich in einem Verhältnis stehen. Ob es sich allerdings um eine gleichzeitige Errichtung, spätere Anbauten oder spätere Neubauten in Zuge einer Nachnutzung handelt, kann zu diesem Zeitpunkt nicht gesagt werden.

H.A. und M.H.

3.2 Beschreibung ausgewählter Keramik vom Pokr Blur (Abb. 25-32)

Das aufgefundene Keramikspektrum rund um den Pokr Blur reicht von der Späten Bronzezeit bis in die hellenistische Epoche hinein. Es handelt sich ausschließlich um stark zerscherbte Keramik. Im Jahr 2014 fanden sich in der westlichen Umgebung des kleinen Hügels zwei kleine Scherben der ausgehenden Mittelbronzezeit III.²⁷ Die Scherben können aller Wahrscheinlichkeit der Sevan-Uzerlik-Kultur zugewiesen werden, die mit der Karmir-Berd-Kultur synchronisiert wird. Gräber der Karmir-Berd-Kultur sind aus der Nekropole von Nor Oshakan (= Neu Oshakan), einem Stadtteil von Oshakan südlich des Flusses Kassagh bekannt. Nördlich des Kassagh sind in Oshakan bislang keine mittelbronzezeitlichen Kontexte bekannt, so dass die beiden Scherben als verschleppt betrachtet werden.²⁸ In diesem Jahr kam eine weitere Scherbe (OSH-15-29) am östlichen Hang des Pokr Blur hinzu. Zudem fand sich bei einer Begehung im Flusstal des Kassagh – unterhalb des Pokr Blur auf der nördlichen Flussseite – eine kleine Scherbe (OSH-15-80), die oxidierend gebrannt und mit schwarzen Streifen bemalt war (Abb. 25). Allerdings kann es sich hier ebenfalls um verschleppte Keramikscherven handeln.

Eine schwarze Randscherbe (OSH-15-1) mit streifiger Politur gehört zu einer langhalsigen Flasche, die der Späten Bronzezeit II (LM 2) zugewiesen

²⁶ Siehe z.B. Avetisyan/Herles 2013, 121. Dort wurden die Mauerzüge auf dem abschüssigen Gelände hin zum Fluss Kassagh mit Terrassierungssystemen der hellenistischen Zeit verglichen.

²⁷ Avetisyan/Herles 2014, 118.

²⁸ Avetisyan/Herles 2014, 120.

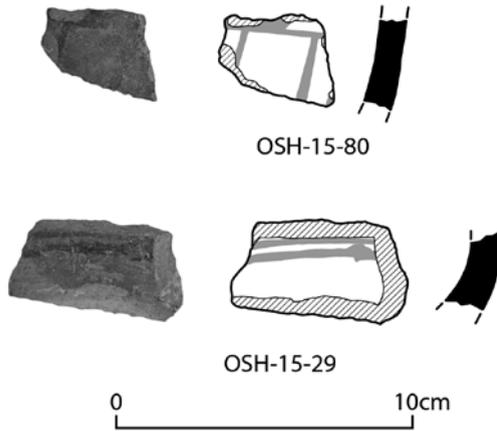


Abb. 25: Mittelbronzezeitliche Keramikfragmente mit Streifenbemalung aus der Umgebung des Pokr Blur
(Zeichnung: C. Beuger, M. Wallner und M. Lerchl - Photo M. Herles)

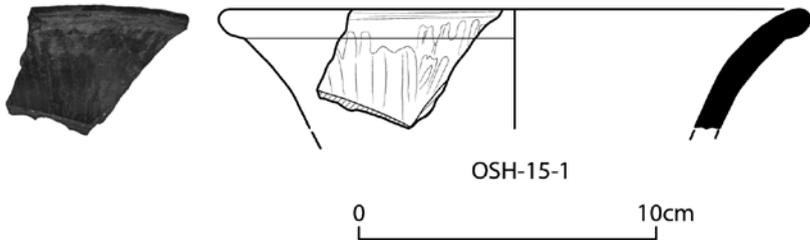


Abb. 26: Spätbronzezeitliches Keramikfragment aus der Umgebung des Pokr Blur
(Zeichnung: C. Beuger und M. Lerchl - Photo M. Herles)

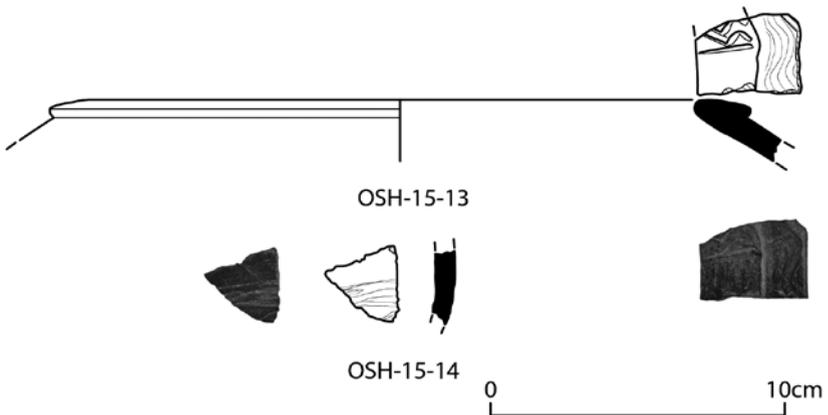


Abb. 27: Früheisenzeitliches Keramikfragment aus der Umgebung des Pokr Blur
(Zeichnung: C. Beuger, E. Kutzer und M. Lerchl - Photo M. Herles)

werden kann (Abb. 26).²⁹ Ein guter Vergleich findet sich z. B. in Karashamb Grab 117a.³⁰

Das Gros der Scherben wird in das 1. vorchristliche Jahrtausend datiert. Der Frühen Eisenzeit Ia (LM 4) ist eine kleine Randscherbe (OSH-15-13) zuzuweisen, die auf ihrem Rand mit eingeritzten Linienmotiven dekoriert ist (Abb. 27). Direkt unter dem Rand sind noch Reste von Wellendekor erkennbar. Es handelt sich um eine schiebengedrehte, mittelharte Ware. Die Scherbe gehört zu einem Topf mit einziehendem Rand und findet ihren nächsten Vergleich z. B. in einem Gefäß aus Talin Grab 70.³¹ Wahrscheinlich gehört auch die Scherbe OSH-15-14 zu diesem Gefäß.

Im Bereich der gestörten Nordwestecke kam ein Miniaturgefäß (OSH-15-6) zutage, das bis auf eine kleine Beschädigung am Rand komplett erhalten gewesen ist (Abb. 28). Es hat die Form eines kleinen Pokals. Miniaturgefäße existieren in Becherform aus den Horizonten der Frühen und Mittleren Eisenzeit. Sie sind teilweise relativ dickwandig und fanden sich z. B. in Lchashen sowie der urartäischen Siedlung aus Karmir-Blur.³²

Zahlreiche kleine Fragmente rotpolierter Keramik belegen zudem die urartäische Periode am Hügel Pokr Blur und in seiner nächsten Umgebung.³³ Als urartäisch-achämenidisch werden die Schalen Typ 2b nach S. Kroll bezeichnet.³⁴ Das Exemplar vom Pokr Blur (OSH-15-21) ist wahrscheinlich schiebengedreht und mittelhart gebrannt und gleicht in seiner Grundform diesem Typ (Abb. 29). Es hat eine schwarze Farbe (Munsell: 7.5 YR 2.5/1). Die Wandung ist außen gut geglättet, die Ware besteht aus sehr feinem, sandigem Ton mit vielen mittelgroßen Quarzeinschlüssen (?). Die Scherbe wurde gemeinsam mit einer rotpolierten Wandungsscherbe in der Hinterfütterung der östlichen Südmauer gefunden (siehe hierzu oben).

Randscherbe OSH-15-17 ist schiebengedreht, poliert und hart gebrannt (Abb. 29). Sie gehört zu einer braunen Schüssel, die mit Typ 17 nach S. Kroll vergleichbar ist.³⁵ Diese hat ihren Schwerpunkt im 8. Jh. v. Chr. und findet sich an vielen urartäischen Orten. Eine Variante hierzu ist eventuell OSH-15-9 (Abb. 29). Die Scherbe hat eine rötlich-braune Farbe und ist nass verstrichen. Der Ton ist heterogen mit vielen mineralischen Einschlüssen. In denselben

²⁹ Badalyan/Avetisyan/Smith 2009, 77.

³⁰ Badalyan/Avetisyan/Smith 2009, 78 mit Fig. 26j.

³¹ Badalyan/Avetisyan/Smith 2009, 84 mit Fig. 30p.

³² Martirosyan 1964, 136 mit Fig. 56. Eine große Menge an Miniaturgefäßen aus spätbronze- und früheisenzeitlichen Horizonten fand sich auch in Ostgeorgien. Hier sind zahlreiche Miniaturgefäße (zumeist Becher) aus dem Heiligtum Meligeli I im Kreis Gurdžani bekannt (Pizchelauri 1984, 22). Auch aus dem Heiligtum bei Šilda im Kreis Kvareli sind Miniaturgefäße bekannt, die gemeinsam mit Miniaturwaffen geborgen wurden. Einige dieser Miniaturgefäße besitzen ebenfalls die Form eines Pokals (Pizchelauri 1984, 64 Abb. 40, 5,8-9). Weitere Miniaturgefäße sind in profanen Häusern in Udabno zutage gekommen, die als Haushaltsgegenstände oder Spielzeug gedeutet werden (Brodbeck-Kucker 2012, 127).

³³ Siehe hierzu auch bereits Avetisyan/Herles 2013, 117-121.

³⁴ Kroll 1976, 112.

³⁵ Kroll 1976, 117.

Abb. 28: Miniaturgefäß aus der Nordwestecke des Pokr Blur (Zeichnung: M. Wallner, A. Davidyan und M. Lerchl - Photo M. Herles)

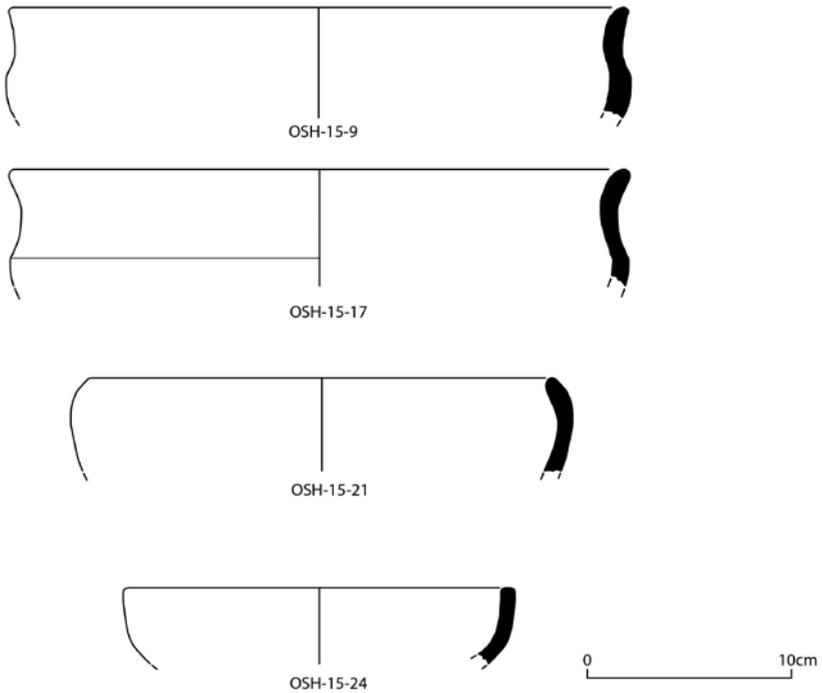


Abb. 29: Keramikfragmente aus der urartäischen Zeit aus der Umgebung des Pokr Blur (Zeichnung: C. Beuger, E. Kutzer und M. Lerchl - Photo M. Herles)

Zeithorizont gehört das Fragment (OSH-15-24) einer weiteren Schüssel, die mit Typ 1 nach S. Kroll verglichen werden kann (Abb. 29).³⁶ Sie ist scheibengedreht und hart gebrannt. Die äußere Wandung ist geglättet, während das Innere nass verstrichen ist. Die Ware besteht aus sehr feinsandigem Ton mit geringem feinem Glimmer und vereinzelt kleinen, feinen Kalkeinschlüssen.

Die Randscherbe OSH-15-54 gehört zu einer relativ flachen, schrägwan-

³⁶ Kroll 1976, 111.

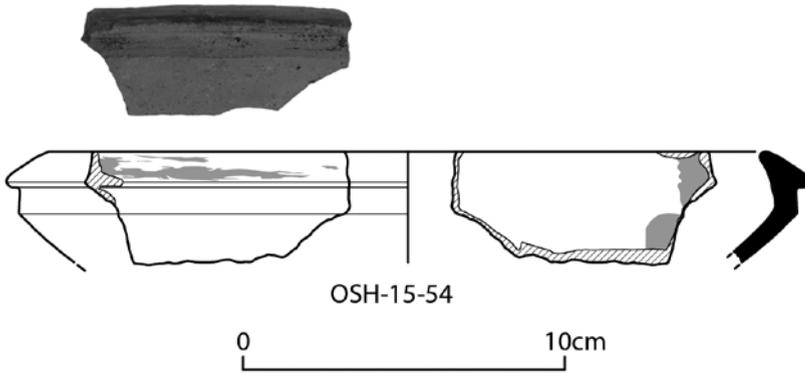


Abb. 30: Keramikfragment aus der nachurartäischen Zeit aus der Umgebung des Pokr Blur (Zeichnung: C. Beuger und M. Lerchl M. Herles)

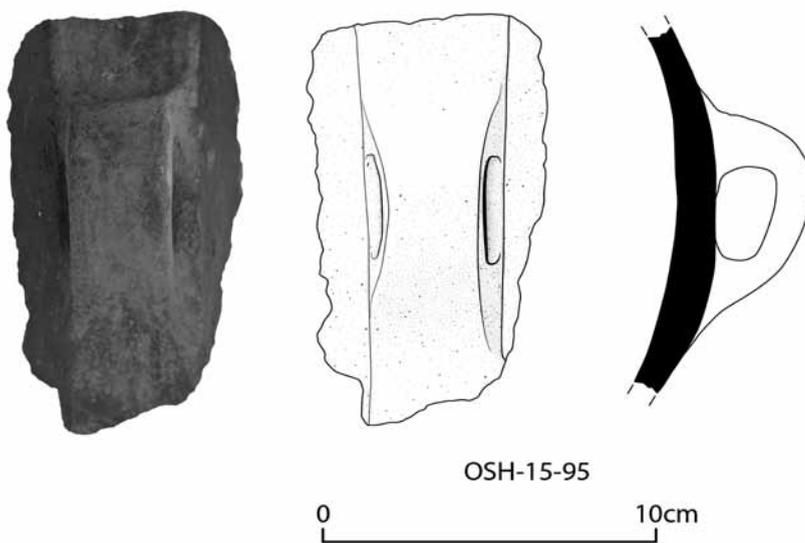


Abb. 31: Fragment einer Kanne mit roter Bemalung vom südöstlichen Hügelfuß des Pokr Blur (M. Herles)

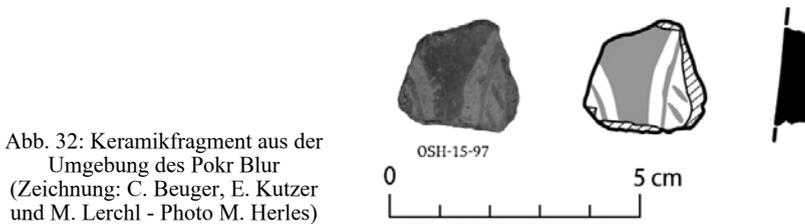


Abb. 32: Keramikfragment aus der Umgebung des Pokr Blur (Zeichnung: C. Beuger, E. Kutzer und M. Lerchl - Photo M. Herles)

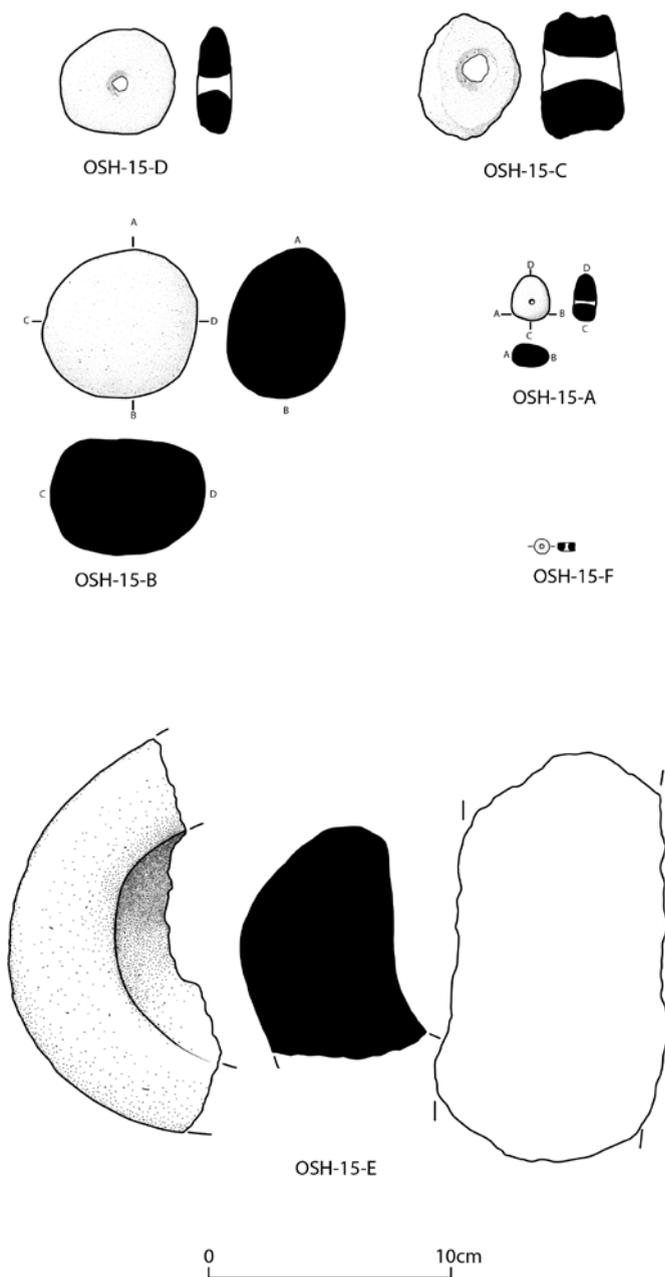


Abb. 33: Kleinfunde vom Didi Kond (OSH-15-F aus Grab 10) und vom Pokr Blur (OSH-15-A - OSH-15-E) (Zeichnung C. Beuger, E. Kutzer und M. Lerchl)

digen Schale (Abb. 30). Die äußere Wandung und der Rand sind geglättet, innen ist die Scherbe nass verstrichen und leicht geglättet. Die Schale ist schiebengedreht und hart gebrannt, die Ware besteht aus sehr feinsandigem Ton mit vielen kleinen schwarzen Einschlüssen. Solche Schalen sind eine Leitform der neuassyrischen Zeit in Assyrien und haben eine Verwendung vom 7. Jh. v. Chr. bis in die nachassyrische Zeit hinein.³⁷ Assyrische Keramik ist jedoch in solch einer nördlichen Region bislang nicht belegt.³⁸ Dieser Schalentyp ist auf dem Territorium des ehemaligen, urartäischen Reiches mit Typ 27 nach S. Kroll vergleichbar, der ihren Schwerpunkt in der achämenidischen Zeit ansetzt.³⁹

Eine kleine Bauchscherbe (OSH-15-97) mit roter und dunkler (schwarzer?) Streifenbemalung auf hellem Untergrund wird unter Vorbehalt der hellenistischen Periode zugewiesen (Abb. 32).⁴⁰ Sie fand sich am Südhang des Pokr Blur. Entsprechende Keramik ist bereits während des Surveys im Jahre 2012 aufgefunden worden.⁴¹ Das Fragment einer Kanne (Abb. 31) mit roter Bemalung und erhaltenem Henkel (OSH-15-95) vom südöstlichen, unteren Bereich des Pokr Blur ist wahrscheinlich ebenfalls diesem Horizont zuzurechnen.

M.H.

4. Beschreibung einer Kirchenruine in Agarak (Provinz Aragatsotn)

Die moderne Ortschaft Agarak liegt etwa 4,5 km nordwestlich von Oshakan in der armenischen Provinz Aragatsotn und wurde im Jahr 1919 durch Emigranten aus Van und Bitlis gegründet. Auf der westlichen Seite des Flusses Amberd befindet sich ein Plateau aus Tuffgestein, das nahe Agarak durch die moderne Straße von Gyumri nach Yerevan geschnitten wird. Hier wurde zwischen den Dörfern Agarak und Voskehat in den Jahren 2001–2008 eine großangelegte Siedlung der frühbronzezeitlichen Kura-Araxes-Kultur untersucht.⁴²

Die Siedlung der Kura-Araxes-Kultur (Agarak I) besteht aus einer 45 cm dicken Schicht, die direkt auf dem anstehenden Felsen aufliegt. Es wurde eine „Straße“ aufgedeckt, zu derer beiden Seiten sowohl runde als auch

³⁷ Hausleiter 2010, 280 Typ SF 18.

³⁸ Stone 2008, 160 Fig. 8.18 präsentiert assyrische Keramik aus den Gebäuden 11 und 12 in Güney Tepe, dem Bereich der außerhalb der urartäischen Festung Rusahinili Eidurukai (Ayanis) gelegenen Siedlung. Diese Keramik ist nicht aus lokalem Ton hergestellt und es fanden sich keine entsprechenden Belege in der Festung. Jedoch ist sie in Form und Ware mit der assyrischen Keramik aus Nordsyrien vergleichbar. Allerdings liegt Oshakan noch einmal deutlich nördlicher als Ayanis.

³⁹ Kroll 1976, 121. Ein entsprechendes Exemplar einer rötlichen Schale mit leichter Glättung fand sich auch in einer späteisenzeitlichen Grube in Yanik Tepe (Summers/Burney 297 Fig. 10/9).

⁴⁰ Vgl. Arakelian 1976 Taf. VII für Armavir und Garni sowie Taf. XII für Artashat. Auch innerhalb der sog. „Antiken Nekropole“ in der aufgelassenen Siedlung von Oshakan finden sich entsprechende Exemplare (Esayan/Kalantaryan 1988 Taf. 6).

⁴¹ Avetisyan/Herles 2013, 121 mit Abb. 31 und 32.

⁴² Tumanyan 2012.

rechteckige Gebäude errichtet waren. Das Material datiert in die mittlere (sog. Shresh-Mokhrablur) und späte (sog. Karnut-Shengavit) Phase der Kura-Araxes-Kultur.⁴³ Die folgende Mittelbronzezeit (Agarak II) ist nicht direkt durch eine Kulturschicht präsent⁴⁴, jedoch sind stark zerstörte Gebäudereste und einzelne Scherben der Karmir-Berd-Kultur sowie der Karmir-Vank-Kultur dokumentiert.⁴⁵ Dieser stark gestörten Schicht gehören allem Anschein nach auch die Belege der Späten Bronze- und Frühen Eisenzeit (Agarak III) an.⁴⁶

Die urartäische Periode (Agarak IV) ist auf dem Plateau durch ein einräumiges Felsgrab⁴⁷ sowie durch ein Pithosgrab belegt; letzteres befand sich direkt unter einer Mauer, die der hellenistischen Zeitstufe (Agarak V) zugerechnet wird.⁴⁸ Die letzten Siedlungsbelege (Agarak VI und VII) gehören in das 9.–13. bzw. 17.–19. Jh. n. Chr.⁴⁹

Des Weiteren finden sich über das Plateau verteilt in den anstehenden Fels eingeschnittene Strukturen unterschiedlicher Größe. Neben einfachen runden Löchern handelt es sich z. B. auch um längliche Becken von über 50 cm Länge, mäandrierende Kanäle oder Treppenstufen.⁵⁰ Diese Felszeichen werden zwei chronologischen Perioden zugewiesen. Die frühen sind Teil der Kura-Araxes-Schicht, während die späteren Strukturen den hellenistischen und mittelalterlichen Zeitstufen angehören und aller Wahrscheinlichkeit Bestandteil einer Weinpresse gewesen sind.⁵¹ Für die frühbronzezeitlichen Felszeichen auf dem gesamten Plateau spricht P. Avetisyan von einer „sacred landscape“⁵².

⁴³ Avetisyan 2008, 40; Badalyan/Avetisyan 2007, 26.

⁴⁴ Avetisyan 2003, 53; Badalyan/Avetisyan 2007, 32.

⁴⁵ Avetisyan 2008, 40; Badalyan/Avetisyan 2007, 32.

⁴⁶ Avetisyan 2008, 40; Badalyan/Avetisyan 2007, 33.

⁴⁷ Kalantaryan 2005. Das Felsgrab war bei seiner Auffindung und Untersuchung leer. Es fanden sich einzig wenige Knochenreste sowie Keramikscherben unterschiedlicher Perioden. Es handelt sich um eine rechteckige Kammer mit drei länglichen Nischen an beiden Längs- und an der Stirnseite. Koroğlu 2007 hat vorgeschlagen, die einräumigen Felsgräber separat von den mehrräumigen zu betrachten. Die mehrräumigen Felsgräber befinden sich oft innerhalb wichtiger Zentren wie z. B. Tuşpa, Kayalidere oder Palu, während sich die einräumigen Gräber – abgesehen von der kleinen Horhor-Grotte – eher in ländlichen Gegenden befinden. Weiter ist der Boden der Grabkammer bei den einräumigen Felsgräbern häufig auf einem niedrigeren Niveau gelegen als die Eingangssituation. Dies trifft auch auf die Felskammer von Agarak zu. Koroğlu 2007, 449-450 schlägt vor, die einräumigen Felsgräber in die achämenidische Zeit zu datieren und sie daher etwas später als die mehrräumigen Felsgräber der urartäischen Periode anzusetzen.

⁴⁸ Avetisyan 2003, 53; ders. 2008, 40; Karapetyan/Yengibaryan 2002, 60; Yengibaryan 2011, 152-155.

⁴⁹ Avetisyan 2008, 40.

⁵⁰ Avetisyan 2008, 42-43 definiert insgesamt 18 Typen.

⁵¹ Avetisyan 2008, 40.

⁵² Avetisyan 2003, 54; ders. 2008, 41 vergleicht dies mit Felszeichen und -abarbeitungen sowie Felsheiligtümern der hethitischen (siehe hierzu Ussishkin 1975) und phrygischen (Berndt-Ersöz 1998; dies. 2006) Kultur.



Abb. 34: Blick auf die Frontfassade der Kirchenruine in Agarak (M. Herles)

Im Dorffinneren von Agarak befinden sich die Überreste einer Kirchenruine ($40^{\circ}18'03.89''$ N $44^{\circ}16'50.85''$ O), die von den Einwohnern Surb Hovannes genannt wird und aus dem 5.–6. Jh. n. Chr. stammen soll (Abb. 34–38).⁵³ Die Überreste von Agarak deuten auf einen einschiffigen Kirchenbau hin, der dem Bautyp nach zu den „Längsbauten“ gehört, die nach A. Plontke-Lüning als Saalkirchen ohne oder mit Annexräumen beschrieben werden.⁵⁴ Die einschiffige Ruine aus Agarak soll über den Resten eines älteren Gebäudes errichtet worden sein, deren noch erkennbares Mauerwerk von T. Toramanyan als urartäische Steinstruktur angesprochen wurde.⁵⁵

Die ehemalige Kirche ist in ihrer Konstruktion den einschiffigen Kirchenbauten der früheren Provinzen Großarmeniens Ayrarat (hierin lag Agarak) und Syunik ähnlich.⁵⁶ Solche Saalkirchen konnten ganz unterschiedlich groß sein: Kleinere Kirchen wie z. B. Avan (Kotayk) hatten die Außenmaße von 8,2 m x 5,3 m, während die großen Kirchen in Lernaker⁵⁷ und Dvin⁵⁸ entsprechende

⁵³ So steht es auf der heute an der Kirchenfassade angebrachten Tafel. Ter-Minasyan 1979, 75 datiert den Bau in das 4.-5. Jh. n. Chr. Plontke-Lüning 2007, 349 setzt die Datierung im 5. Jh. n. Chr. an.

⁵⁴ Plontke-Lüning 2007, 197. Nach Ter-Minasyan 1991 gehört der Bau seiner Gruppe 1. Bauten mit rechteckigem Außenriss an.

⁵⁵ Toramanyan 1948, 226.

⁵⁶ Ter-Minasyan 1986; Plontke-Lüning 2007, 220.

⁵⁷ Strzygowski 1918, 142.

⁵⁸ Kalantaryan et al. 1992, 222.



Abb. 35: Mauer der Südostseite von Osten (M. Herles)



Abb. 36: Mauer der Südostseite von Süden (M. Herles)



Abb. 37: Mauervorsprung der Südostseite in Nachaufnahme (M. Herles)

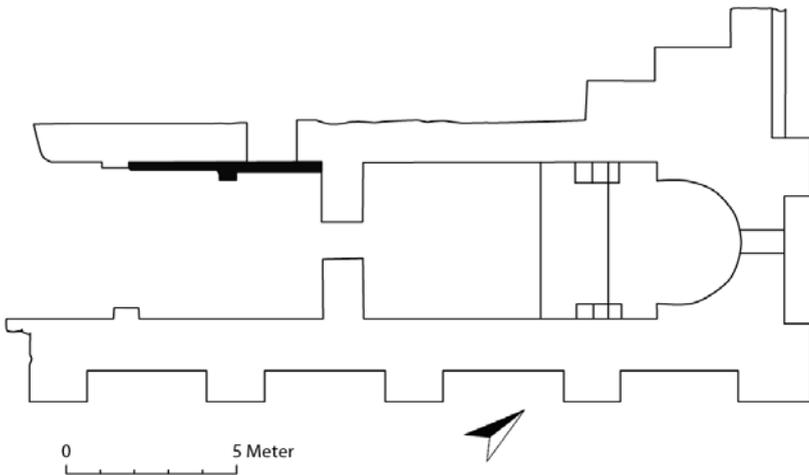


Abb. 38: Zeichnung der gesamten Kirchenruine
(nach Ter-Minosyan 1979, 68 Abb. 1 - modifiziert durch M. Lerchl)

Maße von 22,4 m x 8,2 m respektive 24,5 m x 10,7 m hatten.⁵⁹ Die Kirche in Agarak ist in der Länge noch über 20 m erhalten und an der Front von linker zu rechter Vorsprüngecke 7,87 m breit. In ihrer Größe ist die Kirche in Agarak somit direkt mit den Kirchen in Avan (Aragatsotn) und Etvard (Kotayk)⁶⁰ sowie der Kirche in Parpi⁶¹ vergleichbar. Sie ist – wie alle Saalkirchen der Provinz Ayrarat – aus Emplekton mit großen Blöcken errichtet, die einen dünnen, aber festen Kalkmörtelfüllkern aufwiesen.⁶²

Die Südostseite der Kirche besteht aus einer dicken Mauer mit insgesamt vier Vorsprüngen und einem Eckvorsprung, der gleichzeitig Teil der Vorderfront der Kirche ist (Abb. 35–38). Drei der Vorsprünge sind 1,78 m breit, während einer 1,68 m breit ist. Sie stehen alle zwischen 0,98 und 1,00 m heraus und sind zwischen 3,52 m und 3,60 voneinander platziert. Die Frontfassade besteht aus zwei Eckvorsprüngen, die 2,41 m sowie 1,78 m breit sind (Abb. 34 und 38).⁶³ Es sind somit die erhaltene Südostfassade und die Kirchenfront, die nicht wie der Teil eines Kirchenbaus wirken, sondern vielmehr den Charakter von Wehrbauten aufweisen.⁶⁴ Bereits T. Toramanyan vermutete hier Überreste eines ursprünglich urartäischen Gebäudes und A. Ter-Minasyan folgt dieser Idee dahingehend, dass sie zum einen auf die unterschiedliche Mauerstärke der Südostmauer und Nordfront im Vergleich zu den beiden anderen Mauerzügen hinweist. Sie sieht die erwähnten Vorsprünge nicht als notwendigen Bestandteil für eine Dachstütze der Kirche. Da es sich bei den erhaltenen Resten der Kirche ohnehin um sehr dickes Mauerwerk handelt, sei dies für deren Konstruktion nicht notwendig gewesen und müsse zu dem Grundriss eines älteren Gebäudes gehören, auf dem die Kirche errichtet wurde.⁶⁵ Zusätzlich wurden in der Umgebung entsprechende Steinquader gefunden, die aller Voraussicht nach zu diesem älteren Gebäude gehört haben dürften.⁶⁶

M.H. und A.H.

4. Zusammenfassung

Die Untersuchungen in Oshakan konzentrierten sich wie in den Vorjahren auf die beiden Bereiche Didi Kond und Pokr Blur. Innerhalb der Nekropole wurde die Grabungsfläche erweitert und drei Gräber (9–11) ausgegraben. Ein vermutetes viertes Grab (12) stellte sich als Knochenansammlung heraus, die mit Steinen markiert gewesen ist. Eventuell handelt es sich um eine sekundäre Niederlegung. Über die Keramik lassen sich die Gräber den Stufen LM 4 (Gräber 9 und 11) und LM 5 (Grab 10) der Frühen Eisenzeit zuweisen.

⁵⁹ Plontke-Lüning 2007, 221.

⁶⁰ Ter-Minasyan 1979, 67; Plontke-Lüning 2007, 221

⁶¹ Toramanyan 1948, 226-227.

⁶² Plontke-Lüning 2007, 221.

⁶³ Ter-Minasyan 1979, 73, Nachmessung durch M. Herles im Jahre 2015.

⁶⁴ Ter-Minasyan 1979, 73.

⁶⁵ Ter-Minasyan 1979, 73.

⁶⁶ Ter-Minasyan 1979, 73.

Die im Jahr 2014 ausgegrabene Mauersetzung an der Westseite des Pokr Blur stellt sich immer mehr als Teil einer rechteckigen Struktur heraus (Abb. 39). Trotz einer massiven Störung im nordöstlichen Bereich des kleinen Hügels ist der Anschluss im Norden gefunden. Auch hier zieht sich ein großsteiniger Mauerzug fast senkrecht zur Mauer der Westseite über eine Länge von 17,5 m nach Osten. Eine Ecksituation im östlichen Bereich ist bislang nicht erkannt.

Daneben wurde auf der Südseite des Hügels die bereits 2014 dokumentierte Südmauer über den illegalen Baggerschnitt hinweg weiterverfolgt. Nach 6,3 m ist die östliche Ecksituation erkannt. Die noch anstehende Höhe ist in diesem Teil der Südmauer noch nicht eindeutig geklärt, da großsteiniger Versturz ein Tiefergehen in diesem Jahr verhinderte.

Die aufgefundene Keramik am Pokr Blur ist sehr kleinscherbig und kann auch bislang nicht für eine exakte Datierung des Mauerwerks herangezogen werden. Das Keramikrepertoire reicht von der ausgehenden Mittelbronzezeit bis in die hellenistische Periode hinein. Das Gros der Scherben wird in das 1. Jt. v. Chr. datiert.

BIBLIOGRAPHIE

- Arakelian, B. N.
 1976 Ocerki po istorii iskusstva drevnej Armenii. VI v. do n.e. - III v. n.e. (Yerevan).
 Avetisyan, H. / Herles, M.
 2013 Neue Forschungen an der Fundstätte Oshakan, Armenien. MDOG 145, 83-126.
 2014 Weitere Forschungen an der Fundstätte Oshakan, Armenien. MDOG 146, 87-138.
 Avetisyan, P.
 2003 Предварительные результаты раскопок памятника Агарак. In: L. Abramyan u.a. (Hrsg.), Arxeologija, Etnologija i Fol'kloristika Kavkaza. Papers of International Conference Yerevan 2003 (Etschmiadzin) 52-57.
 2008 Recently Found Archaeological Sites of Armenia (Agarak). Aramazd - Armenian Journal of Near Eastern Studies 3/2, 39-50.
 2009 On Periodization and Chronology of the Iron Age in Armenia. Aramazd - Armenian Journal of Near Eastern Studies 4/2, 55-76.
 Avetisyan, P. / Avetisyan, H.
 2006 Araratyan dashti mshakuyte m.t.a. IX-VI dd. (The Culture of the Ararat Valley in the 9th to 6th centuries BC) (Yerevan).
 Badalyan, R. / Avetisyan, P.
 2007 Bronze and Early Iron Age archaeological sites in Armenia/1 : Mt. Aragats and its surrounding region. BAR International Series 1697 (Oxford).
 Badalyan, R. / Avetisyan, P. / Smith, A.
 2009 Periodization and Chronology of Southern Caucasia: From the Early Bronze Age through the Iron III Period. In: A. Smith, R. Badalyan, P. Avetisyan (Hrsg.), The Foundations of Research and Regional Survey in the Tsaghkahovit Plain, Armenia. The Archaeology and Geography of Ancient Transcaucasian Societies, Volume 1. OIP 134 (Chicago) 33-93.
 Badalyan, R. / Kohl, P. L. / Stronach, D.
 1994 Preliminary Report on the 1993 Excavations at Horom, Armenia. Iran 32, 1-29.
 Bartl, K.
 2001 Eastern Anatolia in the Early Iron Age. In: R. Eichmann, H. Parzinger (Hrsg.),

- Migration und Kulturtransfer. Der Wandel vorder- und zentralasiatischer Kulturen im Umbruch vom 2. zum 1. vorchristlichen Jahrtausend. Akten des Internationalen Kolloquiums Berlin, 23. bis 26. November 1999. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 6 (Bonn) 383-410.
- Berndt-Ersöz, S.
1998 Phrygian Rock-Cut Cult Façades: A Study of the Function of the So-Called Shaft Monuments. *AnSt.* 48, 87-112.
- 2006 Phrygian Rock-Cut Shrines. Structure, Function, and Cult Practice. *Culture and History of the Ancient Near East* 25 (Leiden).
- Brodbeck-Kucker, S.
2012 Die Keramik von Udabno in Ostgeorgien. In: A. Mehnert, G. Mehnert, S. Reinhold (Hrsg.), *Austausch und Kulturkontakt im Südkaukasus und seinen angrenzenden Regionen in der Spätbronze-/Früheisenzeit. Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes* 22 (Langenweißbach) 123-137.
- Burney, C. A.
1980 Aspects of the Excavations in the Altınova, Elazığ. *AnSt* 30, 157-167.
- Erdem, A.
2012 Regional Variations in Iron Age Grooved Pottery in Eastern Anatolia. In: A. Çilingiroğlu, A. Sagona (Hrsg.), *Anatolian Iron Ages 7. Proceedings of the Seventh Anatolian Iron Age Colloquium held at Edirne, 19-24 2010. Ancient Near Eastern Studies Supplement* 39 (Leuven) 113-130.
- Esayan, S. / Kalantaryan, A. A.
1988 Oshakan I. *Osnovni Resultati Raskopok 1971–1983* (Yerevan).
- Hausleiter, A.
2010 Neuassyrische Keramik im Kerngebiet Assyriens. *Chronologie und Formen. ADOG* 27 (Wiesbaden).
- Herles, M. / Avetisyan, H.
2013-14 An Old Site at Oshakan in a Different Light: the Small Hill of Pokr Blur. *Aramazd - Armenian Journal of Near Eastern Studies* 8, 1-2, 95-109.
- Kalantaryan, A. A. et al.
1992 Armenische und sasanidische Bautätigkeit in Dvin. *AMI* 25. 219-233.
- Kalantaryan, I.
2005 Agaraki norahayt zayrap'or dambarana (The recently-found rock tomb of Agarak). *Hin Hayastani Mshakuity* 13, 154-160.
- Karapetyan, I. / Yengibaryan, N.
2002 Agaraki dambaranayin hamalirneri. *Ancient Culture of Armenia 2. Materials of the Conference dedicated to the anniversary of E. Khanzadyan* (Yerevan) 58-65.
- Khachatryan, T. S.
1963 Material'naya kul'tura drevnego Artika (Yerevan).
- Khanzandian, E.
1973 Mecamor. (Owsowmnasirowt'yown 1965-1966 t'.t'. peğowmneri tvyalnerov) (Yerevan).
- Köroğlu, K.
2007 New Observations on the Origin of the Single-Roomed Rock-Cut Tombs of Eastern Anatolia. In: M. Alparslan, M. Dogan-Alparslan, H. Peker (Hrsg.), *Belkıs Dinçol ve Ali Dinçol'a Armağan. VITA. Festschrift in Honor of Belkıs Dinçol and Ali Dinçol* (Istanbul) 445-456.
- Kroll, S.
1976 Keramik urartäischer Festungen in Iran. Ein Beitrag zur Expansion Urartus in Iranisch-Azarbaidjan. *AMI Ergänzungsband* 2 (Berlin).

- Kvachadze, M.
 2002 Pit-Burials near the Village of Telatgori. *Dziebani* 10, 18-24.
- Ludwig-Egermann, N.
 2012 Keramik ostgeorgischer Fundplätze von der Spätbronze- zur Früheisenzeit. In: A. Mehnert, G. Mehnert, S. Reinhold (Hrsg.), *Austausch und Kulturkontakt im Südkaukasus und seinen angrenzenden Regionen in der Spätbronze-/Früheisenzeit. Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes* 22 (Langenweißbach) 159-174.
- Martirosyan, A. A.
 1961 *Gorod Tejšebaini* (Yerevan).
 1964 *Armenija v epochu bronzy i rannego železa* (Armenia in the Bronze and Early Iron Ages) (Yerevan).
- Petrosyan, L.
 1989 *Raskopki pamjatnikov Ket'i i Voskeaska. Archeologičeskie Raskopki v Armenii* 21 (Yerevan).
- Pizchelauri, K.
 1984 *Jungbronzezeitliche bis ältereisenzeitliche Heiligtümer in Ost-Georgien. MAVA* 12 (München).
- Plontke-Lüning, A.
 2007 *Frühchristliche Architektur in Kaukasien. Die Entwicklung des christlichen Sakralbaus in Lazika, Iberien, Armenien, Albanien und den Grenzregionen vom 4. bis zum 7. Jh. Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* 13 (Wien).
- Roaf, M. / Schachner, A.
 2005 *The Bronze Age to Iron Age transition in the upper Tigris region: new information from Ziyaret Tepe and Giricano. In A. Çilingiroğlu, G. Darbyshire (Hrsg.), Anatolian Iron Ages* 5 (Ankara) 115-123.
- Sevin, V.
 1988 *Elaziğ-Bingöl İlleri Yüzey Araştırması, 1986. Araştırma Sonuçları Toplantıları* 5/2, 1-44.
 1991 *The Early Iron Age in the Elaziğ Region and the Problem of the Mushkians. AnSt* 41, 87-97.
- Sorokin, V.
 1958 *Sledy drevnejshego poselenija u Karmir-Blura [Vestiges d'un habitat préhistorique près de Karmir Blour]. Sovetskaya Arkheologiya* 2, 149-163.
- Stone, E. C.
 2008 *A tale of two cities: Lowland Mesopotamia and highland Anatolia. In: J. Marcus, J. A. Sabloff (Hrsg.), The Ancient City. New Perspectives on Urbanism in the Old and New World* (Santa Fe) 141-164.
- Strzygowski, J.
 1918 *Die Baukunst der Armenier und Europa I+II. Arbeiten des Kunsthistorischen Instituts der Universität Wien* 9 (Wien).
- Summers, G.
 1994 *Grey Ware and the Eastern Limits of Phrygia. In: A. Çilingiroğlu, D. H. French (Hrsg.), Anatolian Iron Ages* 3 (Ankara) 241-252.
- Summers, G. / Burney, C. A.
 2012 *Late Iron Age Pottery from northwestern Iran: The Evidence from Yanik Tepe. In: A. Çilingiroğlu, A. Sagona (Hrsg.), Anatolian Iron Ages 7. Proceedings of the Seventh Anatolian Iron Age Colloquium held at Edirne, 19-24 2010. Ancient Near Eastern Studies Supplement* 39 (Leuven) 269-315.

- Ter-Minasyan, A.
1979 Агаракская однонефная базилика. Vestnik Obshchestvennykh Nauk 7, 67-75.
1986 Раннесредневековые зальные памятники исторического Сюника. Vestnik Obshchestvennykh Nauk 1, 58-65.
1991 Armenian Early medieval aisleless churches. In: L. Zēk'iean (Hrsg.), Atti del Quinto simposio internazionale di arte armena, Venedig 1988 (Venedig) 249-259.
- Toramanyan, T.
1948 Armenische Architektur. Vol. 2 (Yerevan) [in Armenisch].
- Tumanyan, G. S.
2012 Agarak I. Early Bronze Age Settlement (2001-2008) (Yerevan).
- Ussishkin, D.
1975 Hollows, "Cup-Marks" and Hittite Stone Monuments. AnSt 25, 85-103.
- Yengibaryan, N.
2011 The Urartian Pithos Burial of Agarak. ZA 101/1, 152-155.

